



Siegel der Zinngießer zu Lübben
(Abdruck nach dem Originalstempel im Städt. Museum Lübben)

Das gefälschte Sühnekreuz in Sabrodt (bei Trebatsch)

(Kreis Beeskow-Erfordia)

Von H. Groß, Hinzendorf bei Frauendorf

Bei Trebatsch befindet sich ein großes gefälschtes Naturdenkmal. Dort liegt ein mächtiger Granitföndling, arg verwittert, mit der eingemeißelten Inschrift: „sept. okt. 1326“. Genaue Forschungen haben ergeben, daß der Stein früher nicht vorhanden war, oder wenigstens keine Inschrift trug. Die Fälschung erfolgte lediglich deshalb, um das Interesse der Wanderer für den Ort zu erwecken und diesem einen regen Wanderverkehr zu sichern.

Nach meinem Gedächtnis noch folgendes: Bei der Fälschung soll ein Förster nicht unbeteiligt gewesen sein. Dessen Jägerlatein schien nicht weit her zu sein. Das bewiesen die Worte: „momento mori“, die ebenfalls eingemeißelt waren. Ein Gastwirt (Nichter?) erbat sich die Erlaubnis, den Stein in seinem Garten aufstellen zu dürfen. Genügend weit ab von der Straße, damit der Stein wohl von fern gesehen, aber dessen Inschrift nicht gelesen werden konnte. Der Grund war: Interessenten sollten in den Garten treten und etwas verzeihen müssen. Der Gastwirt ist dadurch noch kulturhistorisch bemerkenswert, weil bei ihm das „Kerbholz“ lange in Gebrauch war. Die Fälschung wurde an der anachronistischen Form der Zahlen und der Buchstaben erkannt. Auch sagte man sich, daß die damalige Geistlichkeit besser Latein konnte. Unter ihrer Beihilfe hätte das Sühnekreuz aber hergestellt sein müssen. In welche „Momenti“ der Förster dachte, ist mir nicht bekannt.